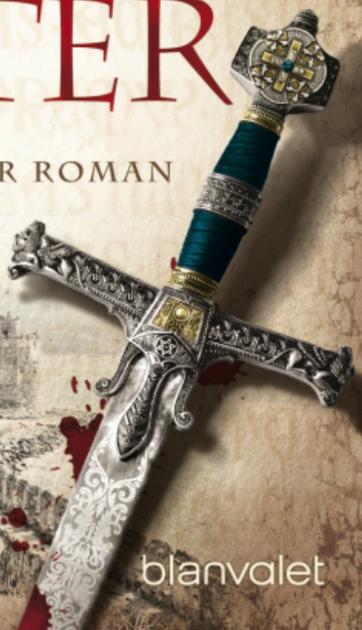


ROBYN
YOUNG



DIE BLUT
RITTER

HISTORISCHER ROMAN



blanvalet

immer noch mit Menschen handelten, waren aber jetzt auf die Seewege über das Rote Meer angewiesen, um sich mit Nachschub zu versorgen.

Die Mädchen, die Angelos Vater für seinen eigenen Haushalt behielt, zählten stets zur Elite der Auswahl. Sie waren zwischen elf und sechzehn Jahren alt und zumeist zierliche Mongolinnen mit mandelförmigen Augen und schimmerndem schwarzen Haar oder Tscherkessinnen, deren kindliche Gesichter schon die für ihre Rasse typischen ebenmäßigen Züge erkennen ließen. Im Laufe der letzten zehn Jahre war Venerios Familie rasch angewachsen. Angelo verabscheute jede einzelne

hübsche dunkle Halbschwester und jeden Halbbruder, die in den Haushalt eingegliedert wurden. Keines dieser Kinder sah seiner kleinen, untersetzten Mutter auch nur im Entferntesten ähnlich. Obwohl die Mädchen, die sein Vater geschwängert hatte, Sklavinnen blieben, wuchsen ihre Sprösslinge als freie Bürger auf. Sie wurden getauft und genossen eine gute Erziehung. Angelo konnte verstehen, dass Venerio immer wieder den Versuchungen jungen, exotischen Fleisches erlag; er hatte selbst schon des Öfteren davon gekostet. Aber es war ihm ein Dorn im Auge, dass sein Vater die Nachkommen dieser niedrigen Geschöpfe wie seine eigenen

Kinder aufzog. Wenn er das Familiengeschäft übernahm, würde sich das ändern, das hatte Angelo schon vor langer Zeit beschlossen. Wenn es dann überhaupt noch irgendetwas für ihn zu erben gab. So, wie die Geschäfte letztes Jahr gelaufen waren, erschien ihm dies ziemlich zweifelhaft. Aber er weigerte sich, diesen Gedanken weiterzuverfolgen. Und wenn heute alles nach Plan lief, würde er das auch nicht müssen.

Angelo ging einen breiten, mit weißen und blauen Mosaiken geschmückten Gang entlang. Als er eine schwere Flügeltür aus dunklem Holz aufstieß, hoben vier Männer, die an einem riesigen achteckigen Tisch in der Mitte des

geräumigen, luftigen
Empfangssaals saßen, die Köpfe.

Angelo musterte die Männer, während er langsam auf den Tisch zuging. Dort saß der Waffenmeister Renaud de Tours, ein Mann mittleren Alters mit schütter werdendem Haar, der König Louis IX. und seine französische Eliterittertruppe für die beiden verhängnisvollen Kreuzzüge des Herrschers mit Waffen und Rüstungen ausgestattet hatte. Neben Renaud saß, die Hände auf der Tischplatte verschränkt, Michael Pisani, ein dunkler, schlanker Pisaner, der sich auf den Export damaszenischer Schwerter, deren Klingen als die härtesten der Welt galten,

spezialisiert und gleichfalls westliche Edelleute für den Krieg ausgerüstet hatte. Seine Rivalen fürchteten ihn wie den Leibhaftigen persönlich, denn er war allgemein für seine skrupellose Vorgehensweise bekannt. Er heuerte Söldner an, um Konkurrenten gewaltsam einzuschüchtern, bis sie ihm die lukrativsten Verträge abtraten. Der Dritte am Tisch, ein sonnenverbrannter Mann mit sandfarbenem Haar, hieß Konrad von Bremen. Seine Heimatstadt gehörte der Hanse an, dem mächtigen Bund deutscher Hafenstädte, die das Baltische Meer beherrschten. Konrad züchtete und verschiffte